

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wäagner-Boulevard Nr. 34.

Der russische Verfassungsstaat.

Ein Nachmittags-Ausflug führt von Petersburg in eine neue Welt, aus Halbasien nach Europa. An Stelle der unrauberer russischen gibt es äußerst reinliche Häuser und Straßen; die Kinder sind, im Gegensatz zu denjenigen in der Hauptstadt des Czarenreiches, blühend frisch, strotzen von Gesundheit; Bürger und Bauern sind verhältnismäßig wohlhabend; die Volksbildung hat einen hohen Stand erreicht; überall herrscht rege Arbeitsamkeit, ist eine reiche Industrie entwickelt, werden dem fargen Boden günstige Ernten abgerungen, zieht der Handel seine Fäden von allen Hafenstädten aus weit übers Meer. So ist Finnland, dessen Bevölkerung bekanntlich mit der ungarischen nahe verwandt ist, obwohl beide Sprachen nur wenige gemeinsame Wörter haben. Es dankt seinen hohen Kulturstand vornehmlich der Thatsache, daß es durch die ihm vom Czaren Alexander I. nach der Losreißung von Schweden verliehene Verfassung völlig dem russischen politischen, kirchlichen und gesellschaftlichen Einfluß entrückt war und ein Sonderleben führen konnte. Eine wunderliche Verfassung freilich: der Adel, die lutherische Geistlichkeit, die Bürger und die Bauern bilden besondere Wahlkörperschaften, deren Deputierte nicht gemeinsam, sondern gesondert nach Ständen berathen. Daß eine so schwerfällige Repräsentation keine große Zahl moderner Einrichtungen schaffen konnte, vielmehr manchen argen Mißstand der Vergangenheit konservierte, ist selbstverständlich. Immerhin hat die Verfassung, vereint mit einem reichen Maße lokaler Selbstverwaltung und vor Allem die Abwesenheit der korrupten russischen Bureaucratie und der Machtlosigkeit der russischen Kirche im Großherzogthum — dabei wohl auch das finnische Privilegium bezüglich des Hoheitsgebietes — unendlichen Segen geschaffen.

Die Finnen haben dafür ihren Großfürsten, den Czaren, sprichwörtliche Treue erwiesen, gleich den Deutschen in den Ostsee-Provinzen. Mit Hilfe der finnischen Garde konnte Nikolaus I. bei seiner Thronbesteigung die Militäremente niederwerfen und so den Thron retten. An den Schären (Schmalen, felsumrahmten Meerbusen) hat Alexander III. seine glücklichsten Tage vollbracht. Dort brauchte er nicht das Dynamit oder die Regeln russischer Anarchisten zu fürchten, konnte ruhig „in Wäldern noch so groß“ sein Haupt legen „jedem Unterthan in's Schoß“. Dort wurde er Mensch unter Menschen, Kind unter Kindern und trieb mit seiner Familie harmlose Knabenspiele. Die dunklen Elemente jedoch, welche die Kulturstaat im ganzen Westen des ungeheueren Reiches vom Polarkreise bis zur Donaumündung zertraten wollten und in Polen und den Ostsee-Provinzen den schwersten politischen und kirchlichen Druck übten, ließen auch dem „Lande der tausend Seen“ keine Ruhe. 1890 wurde unter offener Verletzung der Verfassung das Post-, Eisenbahn-, Münz- und Zollwesen Finnlands russifiziert und dabei wurde der Gebrauch nicht nur der in den Gemeindevewaltungen noch vielfach üblichen schwedischen und deutschen (letztere ist die Handelsprache), auch der finnischen Sprache verboten. Die Proteste der Landstände blieben unbeachtet. Hierauf wurde das finnische Strafgesetz dem russischen assimiliert und die russische Sprache den Mittelschulen vorgeschrieben. Endlich begann die Vorbereitung zur Proklamirung der griechisch-orthodoxen als Staatskirche, so daß die lutherische Kirche zur halb geduldeten Sekte hinabgedrückt wäre.

Da rief der Tod den düsteren Czaren von binnen, und eine der ersten, noch von Livadia datirten Herrscherthaten Nikolaus' II. war die Anerkennung der Verfassung Finnlands. Welche Wandlungen sich im Gemüthe des jetzigen Czaren seitdem vollzogen haben, ist dem Fernstehenden nicht klar; aber Spuren eines Umschwungs an maßgebender Stelle in Petersburg sind deutlich

zu erkennen. Der Geist Alexander's III. und seines Altes, Bobjedonosseff, geht im Winterpalais, Gatschina und Peterhof seit Kurzem um. Die Presse wird von den härtesten Maßregelungen heimgesucht, in Polen wird der Knebel wieder fester angezogen, und den Finnen ist das russische Seeresgesetz auferlegt, alle zwischen Finnland und Rußland gemeinsamen Angelegenheiten werden fortan in Petersburg autokratisch entschieden, und damit ist thatsächlich der Rest der Verfassung Finnlands, des einzigen Stückchens Boden, auf welchem im Czarenreiche ein kümmerlicher Konstitutionalismus gerettet war, vernichtet worden. Nun hat Rußland daselbe Recht, wie Ungarn es hat, einen nationalen Einheitsstaat anzustreben; wir halten es durchaus für berechtigt, daß den Finnen dieselbe Beehrlichkeit zugemuthet wird, welche den anderen europäischen Unterthanen des Czaren auferlegt ist. Nur der gewaltige Unterschied zwischen dem ungarischen und dem russischen Vorgehen, daß Ungarn all seinen Söhnen jeder Konfession und Zunge ein reiches Maß von Freiheit und Kulturmitteln gibt, während Rußland den nicht nationalen Russen die Freiheit und die Kultur nimmt und ihnen dafür den Despotismus, den Gewissenszwang und eine durch und durch verfaulste Administration gibt. Freilich beraubt sich dadurch das Reich seiner tüchtigsten Kräfte, verstopft es die Quellen der Civilisation und steigert das Mißverhältnis zwischen seinem Umfange und seiner Volkszahl einerseits und seiner Macht andererseits. Nur ein düsterer Fanatismus kann zu solchem Werke treiben, und Nikolaus II. hat diese Richtung in der Seele seines Vaters nicht geerbt. Es ist deshalb begreiflich, daß Gerüchte vom Fernhalten des Czaren von den politischen Geschäften aufgetaucht sind und ein Alles beherrschender Einfluß der Kaiserin-Mutter vermuthet wird, welche die Politik ihres verstorbenen Gemahls als ein von religiösem Nimbus umgebenes heiliges Vermächtniß betrachtet und sie wieder zur herrschenden erheben will — zweifellos zum Verderben des Reiches ihres Sohnes, dessen weltumspannende Pläne nur durchzuführen sind, wenn die jetzt wieder in Fesseln geschlagenen geistigen und wirtschaftlichen Kräfte sich frei entfalten dürfen.

Budapest, 13. März.

* Die reichstägige Unabhängigkeitspartei hielt gestern, Sonntag, Vormittags 11 Uhr, unter dem Vorsitz Franz Kossuth's eine Konferenz, in welcher Franz Kossuth betraut wurde, in der heute beginnenden Budgetdebatte einen Beschlus antrag einzureichen, in welchem der Standpunkt der Partei zur Präzisierung gelangt. Zur Unterstützung des Beschlusantrages werden Graf Alexander Benyovszky, Béla Mezőssy und Andere das Wort ergreifen. Hinsichtlich der Modalitäten der Märzfeier und der Feier der Jahreswende des Todestages Ludwig Kossuth's wird die Partei in ihrer heute Nachmittags stattfindenden Konferenz schlüssig werden.

* Die Klausenburger liberale Partei hielt gestern eine stark besuchte Wählerversammlung ab, in welcher einstimmig Minister Alexander Hegedüs kandidirt wurde. Eine Deputation wird den Minister von diesem Beschlusse verständigen.

* Dem gestrigen, auch von uns mitgetheilten Beschlusse der Großwärdener liberalen Partei, anlässlich des Kabinettswechsels den gegenwärtigen Ministerpräsidenten Koloman Széll, sowie auch den früheren Kabinettschef Baron Bánffy und Koloman Tisza zu begrüßen, ging eine interessante Debatte voraus, über welche telegraphisch Folgendes gemeldet wird: Nach der Unterbreitung des dem erwähnten Beschlusse zugrunde liegenden Antrages Dézsi's nahm Abvoocat Sigmund Bárány das Wort, um aus verschiedenen Ereignissen der letzten Jahre die Schlussfolgerung zu ziehen, daß die liberale Richtung ins Wanken gerathen sei. Hierauf deutete vornehmlich der gegen die Presse gerichtete §. 16 des neuen Strafgesetzes, ferner die Haltung des Ackerbauministeriums gegenüber dem Sozialismus und die agrarischen Tendenzen, welche dasselbe in der gegen die Weinändler gerichteten Hege zur Schau

getragen hat. Alldies deutete auf die Schwächung des liberalen Gedankens, weshalb auch Redner den Antrag stellt, die Partei möge sich nur an Koloman Tisza wenden und denselben eruchen, auch weiterhin der Hüter der liberalen Ideen zu bleiben. Da die Partei Baron Bánffy schon bei einer früheren Gelegenheit, den Ministerpräsidenten Széll erst vorgeteilt bearbeitet habe, so möge von dem hierauf bezüglichen Theil des Dézsi'schen Antrages Umgang genommen werden. In dem großen Lärm, der hierauf entstand, suchten Samuel Friedländer und Parteipräsident Andreas Hlatky Bárány zur Zurücknahme seines Antrages zu bewegen, indem sie darauf hinwiesen, daß die alleinige Begrüßung Tisza's den Anschein erwecken könnte, als ob der hierauf bezügliche Antrag von den Tisza's ausgegangen sei, die alleinige Begrüßung des Ministerpräsidenten wiederum denjenigen Recht geben würde, die da sagen, daß die Partei dem jeweiligen Machthaber dienen wolle. Es folgte noch eine Reihe von Kapazirungsversuchen, worauf der bereits mitgetheilte ursprüngliche Antrag zur Annahme gelangte.

* Die Abgeordneten Leo Lánosz und Attila Szemere hielten gestern in Miskolcz ihren Rechenschaftsbericht.

Leo Lánosz, der vom Präsidenten der liberalen Partei in einer herzlichen Ansprache begrüßt wurde, erinnerte an die jüngsten parlamentarischen Vorkommnisse, welche das Herz jedes aufrichtigen Patrioten mit Besorgniß erfüllt haben, und betont mit Genugthuung, daß die Fehde nicht von der liberalen Partei heraufbeschwoeren wurde. Er würdigt dann das Vorgehen Baron Bánffy's, welcher des Friedens halber keine Stellung geopfert habe, wodurch jene günstige Wendung in den politischen Verhältnissen eingetreten ist, deren Augenzeugen wir gegenwärtig sind. Wie auf einen Zauber Schlag die düsteren Wolken geschwunden, welche den Konstitutionalismus Ungarns verdunkelten, und Alles anerkennt die Bedeutung der Freundschaft, daß der Ausgleich mit Oesterreich gesichert erscheint. Redner kommt dann auf den Eintritt der Nationalpartei in die liberale Partei zu sprechen. Dies war keine Fusion in dem Sinne, wie man sie früher kommentirt habe, dies war die männliche Sidergebung gegenüber einer siegreichen Idee, dies war eine ritterliche Satisfaktion für die Vergangenheit und eine Anerkennung dessen, daß das Programm der liberalen Partei auch bisher die wirkliche und richtige Politik der Nation verfolgte hat, gegen welche weiter zu kämpfen, eine verfehlte Sache wäre. Redner kommt auf die Aufgaben der Zukunft zu sprechen. Zunächst sei die wirtschaftliche Lage zu janzieren und die Administration zu verstaatlichen. Die Quotenfrage erwähnend, erklärt er, er wäre bereit zu einer bescheidenen Konzession, nur um das gute Verhältnis mit Oesterreich aufrechtzuerhalten. Nachdem Redner kurz die wichtigsten Punkte des Arbeitsprogramms des Parlaments aufgezählt hatte, schloß er unter lebhaften Clamoren seinen aufmerksamen aneehörten Rechenschaftsbericht. Dann folgte der Rechenschaftsbericht Szemere's, der sich ebenfalls im Rahmen der Lánosz'schen Ausführungen bewegte.

* Abt Johann Molnár, Präsident der reichstägigen Volkspartei, fordert in einem im „Nagy“ veröffentlichten Aufrufe die Gesinnungsgenossen auf, in Fällen von ungesetzlicher Feststellung des Censuss sich direkt an den Minister des Innern zu wenden, die hierauf bezüglichen Rekurse jedoch ihm — Molnár — einzulenden, wobann er dieselben persönlich dem Minister des Innern überreichen werde. „Es unterliegt keinem Zweifel“, so schließt Abt Molnár seinen Aufruf, „daß der mit der Leitung des Ministeriums des Innern betraute Ministerpräsident Széll, dessen Charakterzug die Aufrichtigkeit, dessen Handlungsweise die Anständigkeit, dessen Eigenschaft die Ehrlichkeit ist, sicherlich — wie er mir dies auch versprochen hat — veranlassen wird, daß „Gesetz, Recht und Wahrheit“ auch auf diesem Gebiete zum Triumphe gelangen.“ — Der Herr päpstliche Prälat variirt also den bekannten Satz: „Und der Széll, der ist nur gut, so lang er unsern Willen thut.“ Wir zweifeln aber nicht daran, daß Ministerpräsident Széll eben als ehrlicher, anständiger und aufrichtiger Staatsmann, wenn auch nicht durch Mißbrauch der Amtsgewalt, sondern durch streng liberales Regime den Herren Molnár und Konferten sehr bald Gelegenheit zur Unzufriedenheit geben werde.

* Die Herren Gabriel Ugron und Géza Polonay sollen mehrfachen Mittheilungen zufolge die Absicht haben, im Abgeordnetenhaus eine Mittelpartei zu gründen, welche aus jenen Elementen der äußersten Linken rekrutirt werden soll, die gegen die Beschicung der Delegationen nichts

einzuwenden haben und auch sonst nicht gar zu radikal und liberal sind. Uaron soll in seiner Programmrede, welche er als Kandidat in dem bisherigen Wahlbezirk des Baron Bänffy halten will, diese Idee propagieren wollen, während Polonyi in seinem demnächst in Hajdu-Szoboszló vor seinen Wählern zu erstattenden Rechenschaftsberichte das erwähnte Projekt erörtern dürfte.

* Die von uns in der letzten Nummer reproduzierte Publikation der halbamtlichen „Wiener Abendpost“ über die Absichten der österreichischen Regierung, den Sprachstreit in Böhmen durch ein energisches Eingreifen, will sagen durch ein Sprachengesetz auf Grund des Nothparagrafen zu lösen, findet vorläufig nur in den offiziellen und Merkfalten Blättern Billigung. Sowohl die deutschen, wie die tschechischen Blätter verhalten sich dem Plan gegenüber zumeist ablehnend und mißvergnügt.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal“.

Mit 16. März 1899 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. März 1899 zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämienabonnementspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen. Die Administration.

B u d a p e s t, 13. März.

* **Wetterbericht.** Nach gestern hatten wir hier heiteres, trockenes und mildes Wetter, die Temperatur stieg bis 9 Gr. R., der Barometerstand blieb unverändert. Auf dem Kontinent herrscht überwiegend trockenes Wetter. In Ungarn ist das Wetter milde, trocken und bewölkt. Es ist vorläufig keine wesentliche Aenderung im Charakter des Wetters zu erwarten.

* **Sub auspiciis regis.** Eine schöne Feier fand gestern Vormittags im Sitzungssaal des Magnatenhauses statt. Zwei absolvierte Universitätskandidaten, der Theologe Mádár Z u b r i c z k y und der Jurist Alos N a v r a t i l, ein talentvoller Sohn des Universitätsprofessors Dr. Emerich Navratil, welche Beide seit Beginn ihrer Studien alle Prüfungen und Rigorosen mit ausgezeichnetem Erfolg bestanden haben, wurden im Beisein eines zahlreichen, vornehmen Publikums sub auspiciis regis zu Doktoren promoviert. In Vertretung des Königs war zu diesem feierlichen Akte der Staatssekretär im Unterrichtsministerium Michael J s i l i n s k y erschienen. Auf der Präsidentenstrasse saßen der Rektor der Universität Géza M i h á l k o v i c h, auf den Plätzen der Schriftführer des Magnatenhauses der Prodekan der theologischen und die Dekane der juridischen, medizinischen und philosophischen Fakultät: Naimund N a p a i c s, Franz N a g y, Ferdinand K l u g und Jidór F r ö h l i c h. Die Feier nahm folgenden Verlauf:

Rektor Géza M i h á l k o v i c h begrüßte den Vertreter des Königs und erklärte die Feier für eröffnet. Hierauf verlas Prodekan Naimund N a p a i c s die auf den Kandidaten Z u b r i c z k y bezüglichen Daten und ersuchte ihn, seine Doktorarbeit vorzutragen. Z u b r i c z k y hielt unter dem Titel „Die Rolle der Abhandlung, worauf die Promotion in der gebräuchlichen Weise erfolgte. Nun begrüßte Dekan Franz N a g y den zweiten Kandidaten, Alos N a v r a t i l, wies auf die große Auszeichnung hin, die ihm nun zuteil wird, und sprach die Hoffnung aus, daß der heutige Festtag der Beginn einer glänzenden, mit Arbeit ausgefüllten Zukunft sein werde. Sodann hielt Alos N a v r a t i l einen gediegenden Vortrag über die Elementarsymptome des wirtschaftlichen Lebens, in welchem Vortragender die Ursachen und die Sanierung des Sozialismus mit großem Scharfsinn und gründlicher Sachkenntnis erörterte, worauf auch seine Promotion erfolgte. Staatssekretär Michael J s i l i n s k y als Vertreter Sr. Majestät überreichte dann jedem der beiden Doktoren in Begleitung einer schönen Ansprache, in welcher er sie auf die Bedeutung des Tages für ihr ganzes Leben aufmerksam machte und ihnen aus Herz legte, stets der Pflichten gegen Vaterland und König eingedenk zu sein, im Namen des Königs einen prächtigen Brillantengürtel. Unter Klängen auf den König nahm die erbebende Feier ein Ende.

* **Kranke Erzherzoge.** Aus Wien telegraphirt man uns: Die im Befinden des erkrankten Erzherzogs Ern st vorgestern eingetretene leichte B e s s e r u n g hielt, wie aus A r c o gemeldet wird, auch gestern an. Die Krankheit nimmt einen normalen Verlauf. — Die Erzherzogin M a r i e (Naine) konnte gestern nach längerer Krankheit zum ersten Mal das Bett verlassen.

* **Aus dem Finanzministerium.** Sr. Majestät hat den mit Titel und Charakter eines Sektionsraths bekleideten Ministerialsekretär Dr. Joseph M a r g i t t a i zum Sektionsrath ernannt, ferner den Ministerial-Hilfssekretären Dr. Joltán J e k e l f a l u s s y, Dr. Árpád M a t t a und Ludwig K ö c s ö s Titel und Charakter von Ministerialsekretären, dem Ministerial-Hilfskonzipisten Dr. Richard P á l f y Titel und Charakter eines Ministerial-Konzipisten, endlich dem Finanz-Konzipisten Geora S á k n den Titel eines Finanz-Hilfssekretärs

verliehen. — Der Finanzminister hat die Ministerial-Hilfssekretäre Dr. Deóder W a l l o n und Joseph W i e l a n d zu Ministerial-Sekretären, die Ministerial-Konzipisten Dr. Graf Stephan B a t t h y á n y und Dr. Theodor B a r o n y i zu Ministerial-Hilfssekretären, den Ministerial-Konzipisten Julius P l a c h y zum Finanzsekretär, die Ministerial-Hilfskonzipisten Baron Eugen P o n g r á c z, Dr. Zdenko P l a s k o v i c h und Dr. Koloman R e n t l e r zu Ministerial-Konzipisten und Ignaz S c h u f t e r i c s zum Finanz-Hilfssekretär bei der hauptstädtischen Finanzdirektion ernannt.

* **Aufwartung beim Handelsminister.** Unter Führung Eugen R á k o f i s erschienen gestern Vormittags eine Deputation des „O t t h o n“-K l u b s beim Handelsminister Alexander H e g e d ü s, um ihn anlässlich seiner Ernennung zu begrüßen.

Als Sprecher der Deputation betonte R á k o f i die großen Erfolge des Ministers, der es vom einfachen Journalisten zum Minister gebracht, und hob hervor, daß sich die Journalisten selbst ehren, wenn sie hier erscheinen und Einen der Ihrigen aus vollem Herzen begrüßen. Handelsminister Alexander H e g e d ü s erwiderte, daß seine Ambition im Kreise der Journalisten erwacht sei: sie haben seine Arbeitslust gefördert, deren er jetzt in erhöhtem Maße bedarf. Er sei stolz darauf, ein Mann der Arbeit zu sein: er habe auf jedem Gebiete in erster Reihe stets das Gemeinwohl vor Augen gehabt. In seiner neuen Stelle — sagt Redner — bedürfe er der Unterstützung seiner Kollegen, vielleicht hier und da auch ihre Nachsicht, und was ihm an physischer Kraft abgehen sollte, möge die Freundschaft und die moralische Unterstützung seiner Kollegen ihm ersetzen.

Während der zwanglosen Konversation, welche sich nach der offiziellen Begrüßung entspann, erzählte der Handelsminister, daß sein Sohn Alexander H e g e d ü s jun. im Handelsministerium als unbeschäftigter Ingenieur angestellt sei. Der frühere Handelsminister Baron Ern st D á n i e l gab dem jungen Manne einen einjährigen Urlaub, welchen der junge Hegedüs zu einer Studienreise in Amerika benützte. Dort gefiel dem jungen Hegedüs das Leben so gut, daß er um Verlängerung seines Urlaubs bat, doch der neue Handelsminister, der Vater des Petenten, lehnte das Ansuchen mit folgenden kategorischen Worten ab: „Wenn Du nicht sofort zurückkehrst, so entlasse ich Dich.“ (Elesarlak.)

* **Im Landes-Industrieverein** brachte gestern Vormittags 11 Uhr in Anwesenheit eines zahlreichen distinguirten Publikums Frau Witwe Dr. Karl H e r i c h einen Vortrag der Frau Sigmund G y a r m a t h y über das „K a l o t a f e g e r V a r o t a s“ zur Verlesung. Vor dem Vortrage begrüßte der Präsident der Hausindustriesektion Béla v. G h y e z y die Erschienenen und wies auf die Wichtigkeit der Barottas-Erzeugung als Hausindustrie-Artikel speziell für Siebenbürgen hin. Die von Frau Karl Herich hierauf zum Vortrage gebrachten Ausführungen der Frau G y a r m a t h y über das „Varottas“, von dem sie auch eine Kollektion mitgesendet hatte, erregten lebhaftes Interesse. Zur erfreulichen Kenntniß wurde es genommen, daß sich das Barottas auch schon in den höchsten Kreisen großen Ansehens erfreue, so bei den Erzherzoginen K l o t i l d e und M a r i a T h e r e s i a. Das Barottas hat sogar in Amerika bereits eine weitere Verbreitung gefunden und werden von den Bemühungen des Handelsmuseums für die Verbreitung noch größere Erfolge erwartet. Dem interessanten Vortrage wohnten u. A. bei: Dr. Julius K o v á c s, Direktor kön. Nath Moriz G e l l é r i, Dr. Adolf S o l t é s, Ludwig T o l n a y, Jidór M á d a y, Soma B o r s é k y, Géza K o p p e l y, Ritter Sigmund v. F a l k, Direktor Karl H e g e d ü s, Joseph M ö s n e r, Anton H e r m a n n, Béla V i t k á r, k. k. Kammerer S o m b o r n, Dr. Johann H o r v á t h; die Damen Arthur M a t a v o v s k y, Ditto H e r m a n n, Soma B o r s é k y, Ludwig T o l n a y, Witwe Gustav R e n d t v i c h, Moriz G e l l é r i, Theodor R e r t é s, Dr. Johann H o r v á t h, Karl K u p r i c h, Janka L á z á r - K a f t n e r, Gustav E m i c h, Géza G h y e z y, Marie S z m r e c s á n y i.

* **Alexander Wahrmann.** Gestern Nachmittags 3 Uhr fand unter überaus imposanter Theilnahme das Leichenbegängniß des Philanthropen Alexander W a h r m a n n vom Trauerhause, Wienergasse Nr. 4, statt. Unter den Trauer Gästen sah man zahlreiche Notabilitäten unseres öffentlichen Lebens, darunter Bankdirektoren, Advokaten, Aerzte u. c. Der Vorstand der Pester isr. Gemeinde war fast vollständig erschienen. Oberkantor L a z a r u s leitete den gesanglichen Theil der Trauerzeremonie, während Oberabbiner Dr. R o h n dem Verbliebenen einen ergreifenden Nachruf widmete. Der Trauerzug war so imposant, daß der Verkehr auf dem Karlsring zeitweilig unterbrochen wurde. Dem Leichenwagen wurden die Fahnen von acht Wohlthätigkeitsvereinen vorangetragen, welche der Verbliebenen Zeit seines Lebens unterstützten. In dem nahezu endlosen Kondukte befanden sich auch die Zöglinge des isr. Knaben- und Mädchenwaisenhauses, welchen der Vereingewaltigte seine besondere Fürsorge widmete.

* **Mark Twain,** der berühmte amerikanische Humorist, wird für die nächsten Tage zu kurzem Aufenthalt in Budapest erwartet. Das Leopoldstädter Kasino bemüht sich, ihn gelegentlich seines hiesigen Aufenthaltes zu einer Vorlesung zu bewegen.

* **Der ungar. Ingenieur- und Architektenverein** hielt gestern Vormittags unter außerordentlich reger Theilnahme der Mitglieder aus der Hauptstadt und der Provinz seine Jahresversammlung. Es waren circa 450 Mitglieder zugegen. Die Sitzung wurde vom Präsidenten Karl H i e r o n y m i mit einer gehaltvollen Rede eröffnet. Sodann legte Generalsekretär Kamillo F i t t l e r den Jahresbericht vor, aus welchem hervorgehoben ist, daß der Verein im verfloffenen Jahre 2066 Mitglieder zählte. Der Bericht schildert in eingehender Weise die Vereinthätigkeit im verfloffenen Jahre und hebt hervor, daß 57 Sachvorträge in den Vereins-Sitzungen gehalten wurden. Das Vereinsvermögen beträgt 154,000 Gulden. Im verfloffenen Jahre betragen die Vereinskommunen 43,621 fl., die Ausgaben 38,623 fl. Für das Jahr 1899 sind die Ausgaben und Einnahmen mit je 38,000 fl. präliminirt. Sodann erfolgte die Berichterstattung über die Prämierungen. Aus dem Hollán'schen Fonds wurden prämiirt: mit 200 fl. Josef H u f k a (ungarische Ornamente), mit 100 fl. Kanaz W i t t e n b e r a. Den Millenniums-Wasserbau-Preis (goldene Medaille und 1000 Kronen) erhielt Edmund K o l o z s v á r n. Den großen Preis für Architektur (goldene Medaille und 1200 Kronen) erhielt Ladislaus B á g o für sein Werk, welches die architektonische Ausbesserung der Diner Seite der Schwurplazbrücke behandelt. Den Gegenstand der nächstjährigen Preisauszeichnung bildet ein Cirkusplan. Es wurde beschlossen, das Porträt des Sektionsrathes Johann F á b i á n, der 18 Jahre hindurch Präsident des Vereins gewesen, malen zu lassen und dem Sekretär Kamillo F i t t l e r ein Souvenir zu überreichen. Schließlich erfolgten die Vereinswahlen. Gewählt wurden: zum Vizepräsidenten Johann F á b i á n, zum Sekretär Joseph M i h á l y f f y. Zum Direktor wurde nach hartem Wahlkampf Johann L a n d g r a f gewählt.

* **Der Ball der Zeitungs-Administratoren.** In heiterster Laune und in fröhlichster Stimmung feierte der Verein der Zeitungs-Administrationsbeamten gestern ein zehnjähriges Jubiläum. Es war nämlich der sechste Ball seit dem Bestande des Vereins, arrangirt im „Hotel Royal“. Er fiel sowohl mit Bezug auf den Massenbesuch als auch auf das trefflich gelungene Arrangement und die animirte Stimmung geradezu glänzend aus. Dem Balle ging ein vorzügliches Konzert voraus. Dasselbe eröffneten drei jugendliche Künstler: die Herren Eugen M á r k u s (Violine), Michal K u m p h r e n s (Cello) und Ferdinand B e n d i n e r (Klavier) mit einem Trio von R. Člován, durch dessen Ausführung die drei jungen Leute — insbesondere Herr Eugen Márkus, ein Sohn des Oberbürgermeisters — sich als nahezu vollendete Künstler einführten. Mit ihrer Arie der Norma aus Donizetti's Oper „Don Pasquale“ entsetzte Frau J l o n a S z á r d o s s y solch lebhaften Beifall, daß sie noch zwei Bücken zugeben mußte. An Stelle Arad Szendvi's, der krankheitshalber absagen ließ, sprang Herr B e n d i n e r mit der Rigoletto-Marijodie mit großem Erfolge ein. Die vierte Nummer des Programms besorgte unter ausgezeichnetem David N e n, und es ist selbstredend, daß der Künstler immer und immer wieder herausgeholt wurde und er immer und immer ein Lied um das andere zugeben mußte. Man applaudirte noch immer dem trefflichen Meister, als bereits Herr G ó t h vom Lustspieltheater auf dem Podium erschien, um den „Kraheflehler“ von Emil Ábrányi, eine reizende, humorvolle Dichtung, vorzutragen. Auch ihm ward reichlich Beifall gesendet. Den Vogel aber schloß der Präsident des Vereins, Redakteur Eugen R á k o f i, ab, der, unterstützt von unserem Kollegen Aurel K e r n, eigens für den gestrigen Abend eine reizende Blüthe, „Primadonnenmarkt“ geschrieben und mit jungen, durchaus sehr talentirten Damen, Mariska K o v á c s, Sári F e d á k, Irma H a l l e r, Irene B i l k e y, und Herrn Ladislaus G a b á n y i zur Darbietung brachte. Ein Impresario (Gábor), der mit Primadonnen reist, und ihm sagt, wie unrecht es sei, daß er fremde Primadonnen importire, während die ungarischen ins Ausland gehen. Die jungen Damen persiflirten die Primadonnen, die sie darzustellen hatten, in ausgezeichnete Weise und wurden förmlich bejubelt. Eugen R á k o f i fungirte als Souffleur und wurde für die ebenso lustige wie geistreiche Kleinigkeit stürmisch applaudirt. Es war 11 Uhr, als das Konzert zu Ende war. Sehr reich war der Konzertsaal zu einem Tanzsaal umgewandelt, und ehe man es sich dessen verah, drehten sich Hundert Paare nach den Klängen unserer trefflichen Honvédband, welche Militärkapellmeister B a c h ó dirigirte, im flotten Tanz. Und die Tanzenden waren unermüdet, sie tanzten bis in den Morgen hinein und ebenso lang hielt die ausgezeichnete Stimmung an.

* **Auszeichnung.** Sr. Majestät hat dem Grundbesitzer und Reichstagsabgeordneten Julius S z á j b é l y in Anerkennung seiner auf finanziellem und volkswirtschaftlichem Gebiete erworbenen Verdienste den Titel eines k. u. n. g. Hofrathes verliehen.

* **Vorträge.** In der jüngsten Soirée der naturwissenschaftlichen Gesellschaft beendete Universitätsprofessor Ludwig B ó c s y seinen Vortrag „Uebersicht über den P l a t t e n s e e.“ Die heutigen Ausführungen galten der am Plattensee wohnenden Bevölkerung. Dieselbe besteht aus Halbarbeitern, Bauern, kleineren Landwirthen, Weinbauern und Fischern; die letzteren sind allerdings an Zahl (zweihundert) gering, aber tüchtig. Von der sonstigen Bevölkerung, die, welche in der gebirgigen Somogyer Gegend wohnt, durch ihre romantischen Anlagen und Triebe weit und breit bekannt. Zahlreiche Messerhelden stammen aus

diefer Geand. Das letzte, nennenswerthe Exemplar dieser Sorte, Joseph Müller, befindet sich gegenwärtig im Besitze des Budapester Gerichtshofs. Das Publikum bereitet Professor Löczy, der auch eine Reihe Projektionsbilder vorzeigte, für die Vorträge für den nächst interessanten Vortrag. — Im ungarischen Vereinigungsbildungsvorstande hielt am 12. d. ein Vortrag über die moderne Leuchtstoffe. Vortragender spricht über die immer mehr zunehmenden Anforderungen, welche seit der Verbreitung der elektrischen Beleuchtung an die Kraft und Lichtstärke der Leuchtstoffe gestellt werden. Nach einer kurzen Abweichung auf die neu erfundenen Selbstleuchtstoffe für Gas befaßt er sich noch mit Selbstleuchtstoffen und dessen Vortheilen. — Im Auftrage des Vereins zur Verbreitung kommerzieller Fachbildung hält morgen, den 12. d., 4 Uhr Nachmittags, Professor Kaczián in der Lokalität des Landes-Industrievereins (VI., Neugasse Nr. 4) einen Vortrag „Europa im Jahre 1848/49.“ — Im „Freien Lyceum“ hält heute Montag, halb 6 Uhr Nachmittags, Peter Gerecse im Nebengebäude des Polytechnikums einen Vortrag über die mittelalterliche ungarische Skulptur. Abends halb 8 Uhr hält Geheimrath Albert Vereczky im ungarischen Lehrerseminar (VIII. Bezirk, Józsefhering Nr. 8) einen Vortrag über den Parlamentarismus.

*** Statistisches.** Dem Januarhefte der vom statistischen Landes-Centralbureau herausgegebenen „Havi Közlemények“ entnehmen wir folgende Daten:

In den Ländern der ungarischen Krone wurden im Monate Januar 60,074 Kinder geboren. Im Alter unter 7 Jahren sind 23,782 Personen, im Alter über 7 Jahre 24,567, zusammen 48,349 Personen gestorben; der natürliche Zuwachs der Bevölkerung beträgt daher 10,222 Seelen. Im Königreich Ungarn allein ist der Bevölkerungszuwachs im Januar 1898 um 4700 Seelen geringer, als im Januar 1897; die Zahl der Geburten ist um 3400 geringer, die Zahl der Todesfälle um 1300 größer gewesen. — Die Zahl der Eheschließungen betrug in den Ländern der ungarischen Krone 2,568, wovon auf Kroatien-Slavonien 311 entfallen. Im Ganzen wurden nur 1544 gemischte Ehen geschlossen; zwischen Juden und Christen wurden 15 Ehen geschlossen, wovon in 7 Fällen der Bräutigam, in 8 Fällen die Braut sich zur jüdischen Religion bekannte. — An Injektionskrankheiten kamen folgende letale Fälle vor: 6138 Lungentuberkulose; 1724 häutige Bräune; 1328 Masern; 1328 Keuchhusten; 1467 Scharlach und 773 Typhus. — An Feuerkatastrophen kamen vor in 771 Gemeinden 906 Brände mit 1348 Verletzten, welche einen Gesamtschaden von 1,841,314 Kronen erlitten. Die größten Schadensfälle waren am 23. Januar in Romandracza mit einem Schaden von 338,400 Kronen; am 9. Januar in Vodrog-Szerdahely mit einem Schaden von 73,256 Kronen; am 27. in Kaposvár mit einem Schaden von 70,600 Kronen und am 22. in Tuzserey (Komitat Krassó-Szörény) mit einem Schaden von 60,000 Kronen.

*** Der hauptstädtische Munizipalausschuß** verhandelt in seiner am nächsten Mittwoch, 15. März, stattfindenden Generalversammlung folgende wichtigere Gegenstände:

Statut über die Einführung der Sodawasserfabrik; Bedeutung der Kosten für den Bau der mittleren Sektion der Waiznerstraße; Eröffnung der Dachengasse zwischen der Märlergasse und dem Franz Józsefplatz; Ministerialreskript in Angelegenheit der Neuordnung des Georgplatzes; Vorlage der Ministerialreskripte in Angelegenheit des jüngsten Kabinettswechsels; Bedeutung eines Theiles der Kosten für den fortgesetzten Ausbau des linksseitigen Wasserwerkes; Zuschrift des Varrathes betriebs Regelung der Gegend nächst dem Diner Schwurplatzbrückenkopfe und des dabelst anliegenden Parkes; Systemführung neuer Lehrkräfte; und zwar von 4 Direktoren, 38 Lehrern, 37 Lehrerinnen, 4 Hilfslehrern und 3 Hilfslehrerinnenstellen; Neuordnung des Landesidankvereins betreffs Grundbesitzung und dauernder Subvention; Neuordnung; Pensionierungen.

*** Arbeiter beim Petöfi-Monument.** An imposanter Weise brachten gestern die Budapester Arbeiter ihre Pietät für Alexander Petöfi beim Monumente dieses Freiheits- und Volksheldens zum Ausdruck. Zeitlich Nachmittags versammelten sich die Arbeiter in den einzelnen Fachvereinen und zogen unter Vorantragung ihrer Fahnen vor die Petöfi-Statue. Die Gesangvereine nahmen um die Statue herum Aufstellung, und um sie gruppieren sich die 42 Budapester Arbeiterfachvereine und die sozialdemokratischen Arbeiterorganisationen. Um 4 Uhr Nachmittags faßten die Arbeiterführer mit einem mächtigen Lorbeerkränze, dessen rothe Schleife die Inschrift trug: „Dem Kämpfer der Freiheit — Die sozialdemokratischen Arbeiter“ vor der Statue Posto, worauf die Gesangvereine ein Lied anstimmten. Dann deklamirte Koloman Saly das von Eugen Soló verfaßte Gedicht „Talpra munkás!“ (eine Variation des Petöfi'schen „Talpra magyar.“) Nach einer begeisterten Rede Karl Kiss' über Petöfi wurde der Lorbeerkranz auf den Sockel der Statue niedergelegt. Nach Absingung der Arbeiter-Marseillaise löste sich die Versammlung in geordneter Ordnung auf.

*** Rabbinerwahl.** Aus Deutschau meldet man uns vom Gestrigen: Die deutsch-jüdische Gemeinde wählte heute einstimmig Dr. Gustav Löwy aus Szarvaskard zum Oberrabbiner.

*** Unterstützung von Brandgeschädigten.** Dem Ausweise des zur Unterstützung der Pöbörözer Brandgeschädigten gebildeten Komitês gemäß, an dessen Spitze der Reichstagsabgeordnete Peter Matyska steht, sind Spenden im Betrage von 1238 fl. 25 kr. eingestossen, welche sich auf folgende Sammlungen vertheilen: auf dem einen Bogen Peter Matyska's 632 fl., auf dem anderen 498 fl.,

eine separate Sendung 36 fl., von der Hypothekensbank 72 fl. 65 kr. Die Summe wurde dem Ausschusse der Brandgeschädigten der genannten Gemeinde zu Händen des Pfarrers Joseph Krafnycz ausbezahlt. Das Komitê spricht den edlen Spendern wärmsten Dank aus.

*** Aus dem Vereinsleben.** Der Junerzstädter Bürgerklub veranstaltet zu Ehren des Justizministers Dr. Blösch, der Mitglied des Klubs ist, nächster Samstag ein Banquet, welchem auch mehrere Minister bewohnen werden. — Der Quästor des Innerstädter Bürgerklubs Sektionsrath Dr. Michael Sacerlary hat eine Stelle beim Klub niedergelegt. — Der unter dem Protektorat der Gyzherozain Marie Valerie stehende „Budapester erste Landes-Kinderasylverein“ hält am 16. d. um 4 Uhr Nachmittags im Saale Nr. 13 im neuen Stadthaus seine Jahres-Generalversammlung. — Das bürgerliche Kasino des siebenten Bezirks hielt gestern in seinen Lokalitäten unter dem Vorsitz des Präsidenten Stephan Szűs seine ordentliche Jahresversammlung. Sekretär Madar Sámson brachte den Jahresbericht zur Verlesung. Die Zahl der Mitglieder beträgt 499, das Vermögen beläuft sich auf 3458 fl. 85 kr. Auf Antrag Blasius Bednari's votirte die Generalversammlung dem Präsidenten Stephan Szűs und dem Vizepräsidenten Mar Fröhlich Dank und Anerkennung. Mit Akklamation wurde abermals Stephan Szűs zum Präsidenten gewählt; zu Vizepräsidenten wurden Mar Fröhlich, Edmund Hevel, Johann Meháros, Franz Sanyet, Karl Schambach, Demeter Sisman, zum Direktor Dr. Julius Uhr, zum Sekretär Madar Sámson, zum Rechtskonsulenten Dr. Béla Kovács, zum Kassier Blasius Bednari, zu Kontroloren Joseph Verq und Stephan Schüller, zum Dekanomen Stephan Nagy, zum Bibliothekar Joseph Böser, zu Rechnungsrevisoren Emil Bauer, Eugen Simkovich und Albert Székely gewählt. — Die Gewerbesektion der Budapester Zimmereimale, Schildermale, Anstreicher und Vergolder hielt gestern unter Vorsitz des Präsidenten Bernhard Zimmermann und in Anwesenheit des Gewerbekommissärs Franz Parall ihre ordentliche Jahresversammlung. Nachdem der Vorsitzende die zahlreichen Mitglieder begrüßt hatte, brachte Sekretär Géza Tampan den Jahresbericht zur Verlesung. Die Korporation zählt 595 Mitglieder, das Vermögen beträgt 3369 fl. 77 kr. Die Generalversammlung votirte dem Präsidenten, dem Gewerbekommissär Franz Parall und dem Kassier Mar Grün Dank. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß die Gewerbetreibenden stolz darauf sind, an der Spitze des Handelsministeriums einen Mann wie Alexander Hegedüs zu sehen, der nach jeder Richtung hin Gewerbe und Industrie zu fördern berufen ist. (Stürmische Ovationen.) Die Generalversammlung beschloß, die Korporationsgebühren von 8 fl. auf 4 fl. herabzusetzen und dem Altersvorsorgefonds einen Betrag von 4000 fl. als Unterstützung zuzuführen. Fünftzig Prozent der rückständigen Gebühren wurden den armen Meistern erlassen. Zum Präsidenten wurde mit Akklamation Bernhard Zimmermann, zum Vizepräsidenten Gustav Wohlmuth gewählt. Ordentliche Vorstandsmitglieder wurden: Johann Vostó, Johann Melichár, Mar Grün, Stephan Homonnay, Franz May, Joseph Alerspitzer, Paul Bakos, Rudolf Laktoika, Anton Englisch; Ersatzmitglieder: Karl Neger, Nikolaus Dübó, Heinrich Kuhnát, J. Killinger, Ludwig Adler; Rechnungsrevisoren: Christian Viegmann, Ludwig Zimmermann, Hugo Großmann.

*** Ein Professor — Hungers gestorben.** Man meldet aus Neapel: In Caperta ist der Sprachenprofessor Luca D'Avanzo, da er keine Lektionen bekommen konnte, förmlich Hungers gestorben.

*** Todesfälle.** Der hauptstädtische Rauchfackelvermeister und gewesene Stadtrepräsentant Johann Nep. Lajranó ist gestern, Sonntag, Nachts nach langem schweren Leiden im 56. Lebensjahre gestorben. Eine zahlreiche geehrte Familie betrauert den Hinschiedenen. Samstag ist hier Herr Leopold Deutsch, Mitbesitzer der Maschinen- und Werkzeugfirma Albert Deutsch, plötzlich gestorben. An der Bahre des Verbliebenen trauern die greise Mutter, die Gattin und fünf Kinder, sowie die Brüder des Verewigten, Redakteur Anton Deutsch, der hauptstädtische Kaufmann Albert Deutsch und der Budapester Advokat Dr. Jibor Deutsch. — Heute Nachts verschied in der Hauptstadt die Witwe Joseph Makovitsy geb. Charlotte Walló im 66. Lebensjahre. In der Verschiedenen betrauert der hiesige Advokat Dr. Joseph Papp seine Schwiegermutter.

*** Stenographisches Wettstreiten.** Gestern Nachmittags 2 Uhr wurde im Sitzungssaale des Abbaodnetenhauses in Anwesenheit eines zahlreichen Publikums das Frühjahrswettstreiten des ungarischen Landes-Stenographenvereins abgehalten.

Im Ganzen wurden 117 Arbeiten geliefert. Den ersten Preis (220 Silben in der Minute, 4 Dukaten) und zugleich den Preis des schönsten Stenogramms (1 Dukaten) gewann der Schüler des Piaristen-Gymnasiums Joseph Krauß; protokolllarische Anerkennung wurde dem Mediziner Alexander Kovácsics zutheil; Anerkennungsdiplome erhielten: Ludwig Berkovic, Alexander Frenó, Heinrich Gelb, Ladislav Siklóssy, Julius Simányi, Jakob Velei. Den zweiten Preis (180 Silben in der Minute) gewann der Mediziner Alexander Kovácsics; Anerkennungsdiplome erhielten Joseph Kaminsky, Gymnasialschüler Paul Visczy, v. Heres und der Rechtslehrer Heinrich Gelb je einen Dukaten. Der Damenpreis konnte nicht ausgeteilt werden. Als Provinzpreise gewannen Karl Székely (Ungvár) und Anton Schűs (Eszegedin) auf

der ersten Stufe, Emil Kálai (Eszegedin) auf der zweiten, Ladislav Hudra (Záhony) und Jzso Krenier (Temesvár) auf der dritten Stufe je einen Dukaten. Eine Buchprämie erhielt Alexander Vadák (Ungvár); Anerkennung wurde zutheil dem Rechtslehrer Julius Madarasi (Debreczin) und Georg Timkó (Ungvár).

*** Sozialistisches.** Aus Kaschau wird von gestern telegraphirt: Die Sozialisten hielten heute eine Versammlung, zu welcher auch der Budapester Agitator Ferdinand Weltner erschienen war. Polizeikonzipist Arpad Sárosi ließ Weltner, bevor dieser das Wort ergreifen konnte, als durchreisenden Agitator verhaften; derselbe soll abgeschoben werden. Die Versammlung verlief im Uebrigen ohne Ordnungsstörung.

*** Ernennungen.** Se. Majestät hat zu Unterrichtern ernannt: den Eszegediner Gerichtsnotar Alexander Jakó am Zentaer und den an der Raaber kön. Tafel anastellten Vizenotar Karl Nuer am Nagybányader Bezirksgericht; den Vizenotar am Weisfretchner Gerichtshof Georg Szalontai an demselben Gerichtshofe. Weiterhin wurde der Vizenotar an der Eszegediner kön. Tafel Dr. Sylvester Somogyi zum Gerichtsnotar ernannt und der Unterrichts Dr. Alexander Papp definitiv zum Vrader Bezirksgericht eingetheilt. — Oberingenieur Bela Vanyer wurde zum Mitglied der Budapester Baumeister-Prüfungskommission ernannt.

*** Auszeichnungen.** Se. Majestät hat dem Großgrundbesitzer im Temerer Komitat Bela Fekenyi in Anerkennung der Verdienste, die er sich als Civilpräsident der Temesvárer ständigen Superarbitrationskommission erworben, den Orden der Eternen Krone III. Klasse; dem Ausschußmitglied und Vorberichtervertreter der Ortshaus Anstalt Georg Aicic in Anerkennung seiner Verdienste um die Förderung der Angelegenheiten seiner Gemeinde das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

*** Unterhaltungen.** An der Soirée des Techniker-Orchesters, welche am 14. d. im „Hotel Royal“ stattfindet, werden die Künstlerinnen Gabi J. Vardi, Mariska Komáromy, Arabella Szilágyi und der Violinvirtuose Verkovits mitwirken. Das Orchester bringt folgende Stücke zum Vortrag: die Ouvertüre von Nikolai's „Windsori vignök“, Moszkowski's „Spanyol táncok“ und Wagner's „Lobengrin-Phantasie“. Karten sind in der Museumring Nr. 2 befindlichen Amtskassette erhältlich. — Die Unterhaltung der Bauindustriellen, welche am 18. d. in den Redoutensälen abgehalten wird, hat folgendes Konzertprogramm: 1. Ouvertüre zur Oper „Ilka“. Ausgeführt vom Techniker-Orchester. 2. „Nápolyi omlekek“. Gedicht von Joseph Kiss, Musik von Raoul Mader, vorgetragen von Julius Gál, Mitglied des Lustspieltheaters. 3. Gesangsbeitrag der Frau Gräfin Zalia Rasquez, Mitglied der kön. Oper. 4. Deklamation von Frau Emilie P. Márkus, Mitglied des Nationaltheaters. 5. Duette aus der Komödie des Jahres, vorgetragen von Joseph Rémetk, Mitglied des Volkstheaters, und Julius Hegedüs, Mitglied des Lustspieltheaters. 6. Bakancsos és pikárd loány, dargestellt von Fräulein Klara Kürny und Adolf Tollag, Mitglieder des Volkstheaters. Das Techniker-Orchester dirigirt Kapellmeister Rudolf Berkovits, die Klavierbegleitung besorgt Alois Tarnau. Das Konzert beginnt nach 9 Uhr. Billette und Einladungen sind im Baumeisterklub (Andrássystraße 51) erhältlich.

*** Gegen das Küssen.** Die moderne Frauenbewegung treibt wunderbare Muthen, zumal in Amerika, wo die Frauen nicht um Gleichberechtigung zu kämpfen haben, weil sie ohnedies mehr Rechte als die Männer besitzen. Die neueste Kuriosität in dieser Richtung ist ein Antrag, welchen eine Frau Margarethe Lindley in ihrer Eigenschaft als Delegation eines Frauenvereins der gesetzgebenden Versammlung des Staates Newyork vorgelegt hat. Er geht dahin, ein Geley zu erlassen, welches das Küssen als ungesund und unmoralisch verbietet. Wahrscheinlich will kein Mann Frau Lindley küssen, und sie eifert darum dagegen, daß andere Frauen geküßt werden.

*** Selbstmordchronik.** Wir haben über den Selbstmord einer jungen Dame, Namens Adele Fischler-Ritányi, berichtet, welche sich in Hungaria-Wade eine Kugel in den Kopf jaate. Die Untersuchung ergab, daß die Unglückliche die geschiedene Gattin des Trenemeser Komitats-Oberkassiers Joseph Fischer war. — Die Gattin des in der Flabellagasse Nr. 70 wohnhaften Schneidemeisters Emanuel Pollak trank heute Vormittags in selbstmörderischer Absicht einen Saitrandelott und wurde von der Rettungsgesellschaft in bewußtlosem Zustande ins Nothspital gebracht.

Theater, Kunst und Literatur.

*** Im Nationaltheater** wird heute, Montag, Karl Biroka Palota, die nach dreimonatlicher schwerer Krankheit genesen ist, als Uebe im Lustspiel „Pry Pál“ wieder auftreten. — Morgen, den 14. d., geht Shakespeare's „Hamlet“ in Szene, in welchem Emerich Szigeti nach sechswochentlicher Krankheit als Polonius, Mihályfi als Hamlet und Karl Irma Török als Ophelia auftreten werden. — Bissio's Lustspiel „Házi beko“ gelangt Mittwoch, den 15. d., und Samstag, den 18. d., zur Aufführung. — Freitag wird in Herczeg's „Dolovai nábob leánya“ Mariska T. Bizvári in der Rolle Wilma's auftreten. — Sonntag, den 19. d., wird Verezi's „Himly dalai“ bei a'onnement suspendu aufgeführt; um halb 3 Uhr Nachmittags geht Moret's Lustspiel „Közönyt közönyvel“ bei herabgesetzten Preisen mit Emilie P. Márkus, Mihályfi und Zilahi in den drei Hauptrollen in Szene. — Die nächste Novität bildet Emerich Csáky's vieraktiges Schauspiel „Büdos szerelom“, dessen Uraufführung am 24. d. erfolgt. Die Hauptrollen liegen in den Händen

der Herren Mihályfi, Gyenes, Percsényi und der Damen Emilie B. Márkus, Laura Selveny und Irma Cs. Alfeghi.

Im kön. Opernhause geht Dienstag „Carmen“ mit folgender Besetzung in den Hauptrollen in Szene: Abránni, Rottler, Larizza, Payer, Berts und Bed. Mittwoch wird „Kauki“ gegeben mit Gräfin Lasquez, Perotti, Valent, Takáts und Komáromi. Donnerstag und Freitag wird Perotti's Tratorium „Lazarus' Auferstehung“ aufgeführt. Die Mitwirkenden sind die folgenden: Tüser (Sopran), Vaccari (Tenor), Carobbi (Bariton) als Gäste, ferner Frau Diósy und David Ney in den Hauptpartien, sodann Frau Abránni, M. Berts, M. Kacser, Irene Pevny, M. Payer, G. Rottler, M. Semley, V. Valent, M. Barádi, J. Sz. Bárdossy, M. Kann, V. de Ponty, R. Wlassák, Aránni, Bed, Dalnok, Kertész, Kiss, Kornai, Mihályi, V. Ney, Szendrői, Takáts, Barády, Kárpáth und Stóf. Die Vorstellung wird Alexander Erkel dirigieren. Samstag gelangt „Don Juan“, Sonntag „Der Prophet“ zur Aufführung.

Im Volks-theater gelangt in der nächsten Woche die Operette „Görög rabzolra“, welche sich als äußerst zugkräftiges Raffinément erwiesen, noch mehrere Male zur Aufführung. Am 15. d. wird Georg Veres' „1848. Hadak utja“ aufgeführt, bei welcher Gelegenheit neben Louise Blaha zum ersten Male Sánta Blaha als Anita auftreten wird.

Im Ungarischen Theater wird Miksa Halkon noch vom 16. bis 21. d. Gastspiele abspielen. Die Künstlerin tritt an sämtlichen fünf Abenden in der Operette „Geisha“ als Mimosa auf. Eintrittskarten können schon morgen, Sonntag, Vormittags an der Theaterkasse in der Allianzgasse gelöst werden. — Am 15. d. wird Nachmittags „Aranylakodalom“ bei freiem Entrée ausschließlich für die Jugend der hauptstädtischen Mittelschulen aufgeführt. An der Theaterkasse werden keine Karten ausgegeben. Abends findet, wie bereits gemeldet, die 100. Vorstellung dieses Stückes statt, aus welchem Anlaß die Ungarische Theater-V.G. den Autoren zu Ehren nach der Vorstellung ein Banket arrangirt.

Sommertheater im Stadtwaldchen. Direktor Edmund Keld hat für die Eröffnung der heurigen Saison bereits alle Vorbereitungen getroffen und auch für die innere Ausschmückung des Theaters, welches gegenwärtig renovirt wird, Sorge getragen. Die Direktion hat für ein treffliches Künstlerpersonal und eine Anzahl guter und bewährter Novitäten gesorgt, und wird sie namentlich auf die Pflege ungarischer Dramastücke Gewicht legen. Die Vorjation beginnt im April an den Osterfeiertagen. Für den Monat Mai wird die in Wien mit sensationellem Erfolg gegebene Posse „Coulissenanber“ vorbereitet.

Der Wiener Komiker Wittels ist, wie telegraphisch gemeldet wird, in Meran gestorben. Wittels war auch in Budapest, wo er nicht selten gastirte, bestens bekannt.

Samstag Abends verabschiedete sich im Theater an der Wien Frau Alma Palmái in ihrer Glanzrolle in der Heuberger'schen Operette „Ihre Exzellenzen“. Das Publikum bereitete der beliebten Künstlerin, welche besonders gut disponirt war, während des ganzen Abends stürmische Ovationen. Auf die Bühne wurde Frau Palmái eine Reihe prächtiger Blumen gewinde, darunter auch solche von den Autoren, gereicht. Am Schlusse der animirten Vorstellung sprach Frau Palmái mit beinahe von Thränen erstickter Stimme die Worte: „Tausend, tausend Dank für Ihre große Güte und Liebesswürdigkeit. Bitte, vergessen Sie mich nicht ganz.“ Immer wieder sich erneuernde Hervorrufe und Beifallsstürme schlossen den Abend.

In den nächsten Tagen werden wir Gelegenheit haben, einen der interessantesten Vortragskünstler unserer Zeit kennen zu lernen: Herrn Raphael Faerber, einen geistvollen, feinsinnigen Virtuosen von Ton und Sprache, der in Deutschland den Ruhm genießt, gegenüber der spekulativen Deklamationschablone der „Rezitatoren“ dem Prinzip der Natürlichkeit des Vortrages Geltung verschafft zu haben. Herr Faerber wird demnächst im „Hotel Royal“ einen Vorlese-Abend veranstalten und in seinem interessanten Programm auch einige Meisterwerke der ungarischen Literatur zur Interpretation bringen.

Nachdem die Karten zu dem am Montag, 27. d., Abends halb 8 Uhr, im großen Redoutensale zu Gunsten des Franz Erkel-Denkmal's stattfindenden außerordentlichen philharmonischen Konzert nahezu vollständig vergriffen sind, veranstalten die Philharmoniker am Vortage des Konzerts, d. i. am Palmsonntag, 26. d., Nachmittags 3 Uhr, im großen Redoutensale eine öffentliche Generallprobe, in welcher mit sämtlichen Mitwirkenden das vollständige Konzertprogramm zum Vortrag gelangt. Demnach werden in dieser öffentlichen Generallprobe unter Hans Richter's Leitung Beethoven's IX. Symphonie und unter Alexander Erkel's Leitung die übrigen Theile des Programms aufgeführt. Um nun diese Aufführung der „Neunten“ den weitesten Kreisen zugänglich zu machen, werden die Preise der Sitze für die Generalprobe bedeutend ermäßigt. Die Preise werden mit Ausnahme der ersten fünf Reihen, in welchen je ein Sitz 3 fl. kostet, mit 2 fl., 1 fl. 50 kr., 1 fl. und 50 kr. festgesetzt. Der Verkauf der Karten beginnt morgen bei V. Merv.

Jüngst fand im Brunnensaal des Budapesterver evangelischen Gymnasiums ein sehr gelungenes Konzert statt. Jede einzelne Nummer fand den stürmischen Beifall des zahlreichen und distinktuirten Auditoriums. Den größten Erfolg hatte ein von Joseph Forrai, Schüler der VIII. Klasse, komponirtes Andante, welches vom Schüler-Orchester unter der ausgearbeiteten Leitung Heinrich Kanis' vorgetragen wurde. Einen lebhaften Beifallssturm entfesselte auch Forrai's Klavier solo, desgleichen der Vortrag des Violinspielers Manófeld. Anerkennung fanden noch die Vorträge der Pianistin Glaz und Szigmondy, ein von Oskar Deutjch, Franz Ledemann, Michael Szigmondy und Julius Forrai vor-

getragenes Quartett, endlich eine vorzügliche Deklamation von Edmund Moret.

Die Märzhefte der „Magyar Könyvtár“ haben diese ausgezeichnete, von Dr. Anton Radó vorzüglich redigirte Sammlung wieder mit wertvollen Werken bereichert. Die neuere ungarische klassische Literatur ist durch Johann Arany, die alte durch Kaspar Selta vertreten. Arany's „Toldi Estéje“ hat Dr. Joseph Bánóczy mit einer gehaltvollen Einleitung versehen, während die „Ausgewählten Märchen“ Selta's von Ludwig Kármé für den Druck vorbereitet wurden. Die übrigen drei Hefte sind der ausländischen Literatur gewidmet, und zwar eines der italienischen, das zweite der französischen und das dritte der norwegischen. Giuseppe Gioacchino Tommasi's „Borisszerzem“ ist eines der hervorragendsten Werke der italienischen Dramenliteratur. Für die vorzügliche Qualität der Uebersetzung bürgt der Name Anton Radó's. Die französische Literatur ist durch eine der berühmtesten Novellen Alfred Musset's vertreten. Mit einem großen Norweger macht uns Anna Ritók bekannt, die einen Band Erzählungen Alexander Kieilan's mit Geschick übersezt hat. Die Sammlung umfasst nunmehr 92 Nummern. Verlag von R. Lampel (B. Bodianer u. Söhne). Der Preis einer Nummer beträgt 15 kr.

Offener Sprechsaal. HALDEK'S Samenhandlung, Budapest, Károly-körút 9, Kafflerstr. 1. u. f. Hoheit des Erzherzogs Josef, liefert zweifellos die besten Samen. Statt jeder besonderen Anzeige. Sidi Herzog, Wien, XIV/2, Julius Wallis, Wien, VII, Verlobte.

JPH ETOURNAUD & CO. in COGNAC. feinste und beste Cognacmarke. Generalvertrieber: Heimler & Co., Budapest, VI., Eötvös-asse 33. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessenhandlungen.

Witwe Paula Lafranko geb. Rákhy, als Gattin, Elisabeth Lafranko, Josef, Julius und Marie, als Kinder, geben in ihrem, so auch im Namen der Unterfertigten allen Verwandten und Bekannten mit tiefbetrübttem Herzen die traurige Nachricht von dem Ableben des innigstgeliebten und unvergesslichen Gatten, resp. Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn Johann Nep. Lafranko. Nachlangbetreuer-Meister, gewesenes Mitglied der hauptstädtischen Repräsentanz, welcher Sonntag, den 12. März l. J., Nachts 1/3 Uhr nach langem, schwerem Leiden und würdigem Empfang der heil. Sterbesakramente im 56. Lebensjahre und nach einer 27jährigen höchst glücklichen Ehe selig im Herrn entschlafen ist. Die irdische Hülle des theueren Verbliebenen wird Montag, den 13. März l. J., Nachmittags 1/4 Uhr im Trauerhause: VII. Bez., Elisabethring Nr. 58, nach röm.-kath. Ritus feierlich eingelegt und sodann im Friedhofe nächst der Kreuzebergstraße in der Familiengruft zur ewigen Ruhe beigesetzt. Die heil. Seelenmesse wird Mittwoch, den 15. d. M., Vormittags 10 Uhr in der Leopoldstädter Pfarrkirche Gott dem Allmächtigen dargebracht. Budapest, den 12. März 1899. Sogen und Friede seiner Asche! Witwe Rosa Rákhy geb. Petrány, als Schwiegermutter. Witwe Elisabeth Keller geb. Lafranko, Stephan Lafranko, Karl Lafranko, als Geschwister. Maria Lafranko geb. Weimer, Elisabeth Lafranko geb. Bernhardt, Karl Silitius, Louise Silitius geb. Rákhy, Johann Morán, Antonia Morán geb. Rákhy, als Schwäger und Schwägerinnen.

Telegramme. Installation des Metropolitens. Hermannstadt, 12. März. Die Installationsfeier des Metropolitens Metianu wurde gestern Abends durch eine Fackelzerenade eingeleitet. Heute um halb 9 Uhr Morgens fand in der hiesigen griechisch-orientalischen Kathedrale die feierliche Installationsakt statt. Nachdem die Verlesung des Verständigungs-schreibens des Kultusministers zuerst in ungarischer Sprache, sodann in rumänischer Uebersetzung erfolgt war, wurde der Metropolit unter enthusiastischen Stransca-Rufen durch den Kongressvorsitzenden Archimandriten Puscaru zum Metropolitensitze geführt. Die Ansprache des Archimandriten Puscaru erwidern, hielt der Metropolit seine Installationsrede, in welcher er seine Kräfte für das Wohl und die Förderung seiner Kirche, seines Volkes und des Vaterlandes einzusetzen versprach. Nachdem der neue Metropolit eine Eithuraie celebrirt hatte, wurde er von den Kongressmitgliedern in die erzbischöfliche Residenz geleitet. Nach der Installation empfing der Metropolit die Epistolen der Behörden von Hermannstadt, sowie zahlreiche Depeschen, welche auch zu dem Nachmittags an den Metropolitensitz stattgefundenen Banket geladen waren.

tion'srede, in welcher er seine Kräfte für das Wohl und die Förderung seiner Kirche, seines Volkes und des Vaterlandes einzusetzen versprach. Nachdem der neue Metropolit eine Eithuraie celebrirt hatte, wurde er von den Kongressmitgliedern in die erzbischöfliche Residenz geleitet. Nach der Installation empfing der Metropolit die Epistolen der Behörden von Hermannstadt, sowie zahlreiche Depeschen, welche auch zu dem Nachmittags an den Metropolitensitz stattgefundenen Banket geladen waren.

Königin Victoria in Frankreich. Toulon, 12. März. Königin Victoria gab in einem Telegramm an den Souspräfekten dem Wunsch Ausdruck, ihn am Bahnhof zu sehen. Beim Passiren des Zuges drückte die Königin dem Souspräfekten gegenüber ihre lebhafteste Theilnahme anlässlich der Katastrophe von Toulon und ihr Mitgefühl für die Opfer der Explosion aus. Der Souspräfekt dankte im Namen der Bevölkerung. Nizza, 12. März. Königin Victoria ist hier eingetroffen und wurde am festlich geschmückten Bahnhofe von den Civil- und Militärbehörden empfangen. Die auf dem Perron aufgestellte Ehrenkompagnie leistete die Ehrenbezeigung. Die Königin verließ, gestützt auf ihren indischen Leibdiener, den Waggon und nahm den Willkommarsch der Behörden entgegen. Königin Victoria, welche sich des besten Wohlseins erfreut, begab sich zu Wagen, der von Artilleristen zu Pferde eskortirt wurde, nach Cimiez.

Wien, 13. März. Wie die Montagsblätter versichern, ist die Verordnung des Ministeriums Thun betreffend die Regelung der Sprachenfrage auf Grund des §. 14 bereits fertig und wird unmittelbar nach Schluß der böhmischen Landtagsession publizirt werden. An dieselbe wird sich die Eröffnung der Reichsrath'ssession anknüpfen.

Wien, 12. März. Die heute stattgefundene übliche Märzfeier ist ruhig verlaufen. 12 bis 15,000 sozialdemokratische Arbeiter begeben sich Mittags in geordneten Massen auf den Centralfriedhof, woselbst sie vor den Obelisken am Grabe der Märzgefallenen vorbeimarschirten und Kränze niederlegten. Nachdem einige Reden gehalten worden waren, verließen die Arbeiter gegen 5 Uhr Nachmittags in geordneten Reihen unter Absingung des Liedes der Arbeit den Friedhof. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

Rom, 12. März. Zur nachträglichen Feier des Jahrestages der Krönung des Papstes und anlässlich der Genesung des Heiligen Vaters celebrirt Kardinal Staatssekretär Mamola in der St. Peterskirche als ältester Propst der Basilika unter Präsenz des Kapitels um halb 6 Uhr Abends ein Te Deum, welchem die katholischen Vereine Roms und ein überaus zahlreiches Publikum beizwohnten. Unter den Anwesenden — es waren keinerlei Plätze reservirt worden — bemerkte man zahlreiche Notabilitäten, Mitglieder des diplomatischen Korps und des Adels etc. Nach dem Te Deum wogte auf dem Platze vor der St. Peterskirche, deren Fassade bei Einbruch der Dämmerung glänzend illuminiert wurde, eine große Menschenmenge.

Rom, 12. März. Der „Italie“ zufolge wird morgen eine Konferenz der Vorkämpfer Englands, Russlands und Frankreichs unter dem Vorhise des Ministers des Aeußeren Canevaro in die Consulta berufen behufs Prüfung des neuen Verfassungstatuts für Kreta.

Madrid, 12. März. Depeschen aus Murcia, Valencia und Alicante melden Stürme und Ueberschwemmungen. Mehrere Ortschaften stehen unter Wasser.

Petersburg, 12. März. Die russische geographische Gesellschaft rüstet zur Erforschung Centralasiens eine Expedition aus, deren Mittel vom Kaiser Nikolaus gestiftet worden sind. Die Expedition, die voraussichtlich zwei Jahre währen wird, verläßt unter Führung des Lieutenanten Kosloff Petersburg Ende dieses Monats, wird den Weg durch die Westmongolei und die Wüste Gobi nehmen und sodann nach Ueberschreitung des Hantschan-Gebirges durch das Kufunor-Gebiet zum Oberlauf des gelben Flusses vordringen.

Roskow an Don, 12. März. Auf der Wolgadiakowsk-Eisenbahn stehen zwei Lokomotive, welche Arbeiter zur Freimachung der durch Schneeverwehungen verlegten Geleise mit sich führten, zusammen. Fünf Arbeiter wurden getödtet, fünfzehn verwundet.

Newyork, 12. März. Gestern ging ein amerikanischer Transportdampfer mit drei Millionen Dollars ab, welche Summe die Kubaner von den Amerikanern angenommen haben.

Savannah, 12. März. Die Nationalversammlung beschloß, Gomez abzusetzen.

Allerlei.

(Ein altes Schönheitsmittel.) Die wegen ihrer wunderbaren Körnerreize berühmte, sonst aber äußerst herabwürdige Sabina Poppäa, die Gemahlin Nero's, war unablässig bemüht, ihre Reize zu erhöhen und in ihrer besaubernden Frische zu erhalten. So erwand sie denn u. A. auch selbst ein die jugendliche Glätte, Frische und Weichheit der Haut konservirendes Mittel, das auch nach der Erfinderin benannt wurde. Es bestand aus Weizenmehl, Honig und Eismilch. Diese drei Substanzen wurden zu einem mächtig dicken Brei eingekocht, mit welchem man des Abends das Gesicht in der Weise überstrich, daß sich eine Art Teigmaske über denselben bildete. Daher mag wohl auch die Behauptung stammen, Sabina Poppäa sei die erste Römerin gewesen, die ihr Gesicht hinter einer Maske verborgen habe, um ihre Haut gegen die Einwirkungen der Sonne und die Einflüsse der Witterung zu schützen. Der Honig hat, wie bekannt, die unfehlbare Eigenschaft, die Haut ungemein geschmeidig zu machen, wie es denn zum Beispiel gegen aufgesprungene Hände kaum ein wirksameres Heilmittel gibt, als eine Abkochung von Honig und Mandelöl (auf ein Wasserglas voll Honig kommt etwa ein Eßlöffel voll Mandelöl). Die nach dem Waschen mit lauwarmem Wasser gut abgetrockneten Hände werden mit der gut zu verreibenden Mischung eingesalbt und hierauf leicht mit einem feuchten (nicht etwa nassen) Leinentuch abgetupft. Das Waschen in einer aus Honig und lauer Milch hergestellten Flüssigkeit ist bei den römischen

Patrizierinnen lange im Gebrauch geblieben: es gibt aber auch manche deutsche Frau, die mit diesem einfachen Mittel ihre Hautpflege mit ausgezeichnetem Erfolg unterstützt. Ob es wirklich von so großer Bedeutung ist, daß die betreffende Milch gerade von einer Eigelb stammt, bleibe dahingestellt. Die berühmte Schönheitspflegerin Sabina Poppäa hielt sich 500 Eigelben, die sie auch auf allen ihren Reisen nachführen ließ, um ihr Eigelbmilchbad nicht einen Tag entbehren zu müssen.

(In einem Jahre seines Lebens) spricht ein Mann im Durchschnitt ungefähr 11 Millionen 800,000 Worte, wenn man der Berechnung glauben darf, die ein Engländer, M. Arta, in „Harnsworth Magazine“ aufstellt. Er hat ferner 1200 Mal Händedrucke auszuüben, und die Summe aller bei diesen Begrüßungen aufgewandten Kraft würde genügen, eine Masse von 80 Tonnen Gewicht zu bewegen. 94 Millionen 600,000 Mal bewegt er seine Augenlider und verliert dabei eine Energiemenge, die fünfzig Pfund heben würde. Wenn er ein starker Raucher ist, braucht er jährlich gegen 70,000 Streichhölzchen, und die Summe der Entfernungen, die er in 365 Tagen zurücklegt, würde zu einem Spaziergang von London nach Konstantinopel ausreichen. Die Engländer scheinen eine besondere Vorliebe für dergleichen Berechnungen zu haben. In „Pearsons Magazine“ berechnet gleichzeitig ein Mr. Everett, in welcher Art ein Mann, der siebzig Jahre alt wird, seine Lebenszeit verbringt, und welche Zeit auf seine einzelnen Beschäftigungen entfällt. Er kommt zu folgendem Resultat: Der Schlaf erfordert im Ganzen 24 Jahre 9 Monate, die Arbeit 11 Jahre 8 Monate, das Spiel

ebenfalls 11 Jahre 8 Monate, Essen und Trinken 5 Jahre 10 Monate und ebensoviel die Spaziergänge und sonstige Bewegung. Zur Toilette braucht man 2 Jahre 11 Monate. Einen Zeitraum von je 1 Jahr 5 1/2 Monaten nehmen ein: Krankheiten, Streit, Mißdenken, Geschwäg, nutzlose Beschäftigungen. — Das sind Alles in Allem siebzig Jahre.

(Praktische Geschenke.) In mehreren beliebigen Städten ist es üblich, bei Benefizvorstellungen beliebiger Künstler ihnen auf der Bühne nicht nur Blumensträuße und Zuckerwerk, sondern gediegene Geschenke zuzuwenden und zu überreichen. In Berners Spenden die Tuchfabrikanten zusammen Stoff zu einem vollständigen Anzuge, in anderen Städten werden Riemen mit Weinen, Bouquiers den Künstlern am Altischluffe überreicht. Im Weißfeler Alkazar-Theater erhielt der beliebte Schauspieler Ambrosio einen mit Früchten gefüllten Indianer und ein Spanierlein.

(Die Bezüge des Präsidenten von Frankreich.) belaufen sich auf ein Gehalt von 600,000 Francs jährlich und einen ebenso großen Betrag für Repräsentationskosten. Der Präsident der Schweizerischen Eidgenossenschaft ist freilich bescheidener gestellt. Er bezieht nämlich nur 13,000 Francs.

(Keine Vorknacker in Frankreich.) Aus Paris wird berichtet: Der Ministerrat beschloß auf eine jüngst in der Kammer eingebrachte Anregung hin, das Gesetz vom Jahre 1891, welches auf den Wettrennplätzen nur den Totalisateur gestattet, fortan streng anzuwenden, so daß den bisher per nosas praktizierenden Vorknackern die letzte Stunde geschlagen hat.

34.]

Sich selbst getren.

Roman von Henry Gréville. — Autorisierte Uebersetzung.

Damit entfernte er sich zu Fuße, dem Wagen folgend, auf dem sich die Palmen wiegen und anmutig neigten, als hätten sie sich in einem großen Korbe befunden. Hinter dem Gitterthor des verlassenen Hauses stehend, sandte ihm Frau Chantefleur eine endlose Kette der auserselbststen Vermuthungen nach, die ihm und seiner Pathin gleicherweise galten.

— Fische nur, Du Schlange! sagte Mathäus, noch einen letzten Blick auf das Haus werfend, bevor er es aus den Augen verlor.

— Wie traurig das doch ist! sagte sich Landry angewidert.

Noch bevor der Abend anbrach, hatte eine zweite Schaar von Arbeitern unter der Leitung des verständigen Mathäus eine mächtige Scheidewand aus dichtem Stachelzaun zwischen dem Hause und dem „Schlosse“ errichtet.

Hätte sich Celestine in dem gelobten Lande ihrer Träume verirrt, so hätte sie es nicht mehr verlassen können, denn selbst ihre Hunde stuzten vor dem stachelbesetzten Drahtzaun, an dem sie sich die Schnauzen blutig stießen.

Veraebens suchten Chantefleur und seine würdige Ehehälfte sämtliche Gerichtsvollzieher der Stadt auf, um eine Beschlagnahme zu erwirken und Frau Régnier zu zwingen, mit ihren sämtlichen Möbeln in das verlassene Haus zurückzulehren. Kein einziger Gerichtsbeamte wollte sich zu diesem schmachlichen Schritt verstehen, kein Richter wollte seinen Namen unter ein derartiges Dokument setzen. Das Haus blieb leer und so gut wie ohne Möbel, während Diejenige, die es sozusagen geschaffen hatte, inmitten einer Atmosphäre von Frieden und Zärtlichkeit allmählig dem Leben wiedergegeben wurde.

In einem kurzen Schreiben setzte Landry seine Angehörigen daheim von diesem erfreulichen Umschwung in Kenntniß.

„Meine Pathin, so schrieb er am Schlusse des Briefes, ist überaus entkräftet, so daß ihr Leben nur an einem Faden hängt. Gelingt es uns, diesen Faden zu kräftigen, so bringe ich sie in vierzehn Tagen zu Euch, damit Eure Liebe und Fürsorge das begonnene Werk fortsetzen. Diesen Winter dürfen wir sie nicht sich selbst überlassen. Noch niemals war ein menschliches Wesen so sehr auf den Beistand seiner Nächsten angewiesen wie meine Pathin.“

— Das wird unsere Pläne ändern, Antoinette, sagte der Marquis, den offenen Brief seiner Tochter reichend. Was sagst Du dazu?

Die Stirne des jungen Mädchens hatte sich verdüstert, die kleine senkrechte Falte, die der Marquis sehr genau kannte, war wieder einmal zwischen den Brauen erschienen. Landry verhielt wahrhaftig sehr willkürlich über sie Alle! Sollte sie allerlei peinliche Erinnerungen und demüthigende Gedankenverbindungen ertragen, sich vielleicht sogar unangenehmen Begegnungen aussetzen, weil es sich Frau Régnier aller gesunden Vernunft zuwider in den Kopf gesetzt hatte, in einem Hause zu bleiben, das sie schon längst hätte verlassen sollen?

— Arme Frau, fuhr Herr von Saint-Sauveur zu sprechen fort. Welch ein Schmerz muß es für sie gewesen sein, dieses Haus zu verlassen, an dem sie mit jeder Faser ihres Wesens hing!... Die jungen Leute können sich freilich nicht vorstellen, welche einen Werth und Bedeutung solch eine alte Mauer in unseren Augen haben kann! Ich weiß, daß, wenn ich

genöthigt wäre, nicht Saint-Sauveur, sondern nur das Zimmer für immer zu verlassen, in welchem Deine Mutter gestorben ist...

Er schwieg und schritt auf das Fenster zu, auf dessen Scheiben er zu trommeln begann, wie um die sich seiner bemächtigende Nüchternheit zu bekämpfen.

Antoinette war ganz verwirrt geworden. Ihr Vater hatte während ihres ganzen Lebens vielleicht bloß ein halbdutzendmal von der heißgeliebten Frau gesprochen, die ihm durch den Tod entziffen worden, und wenn die mit einer unergleichlichen Pietät hochgehaltene Erinnerung an dieselbe sich in Worte kleidete, so mußte er sich in einer hochgradigen Erregung befinden.

Jeder selbstsüchtige oder Kleinliche Gedanke wich vor dem jungen Mädchen. Es näherte sich dem Vater und schob den Arm unter den seinigen; so blickten Beide eine Weile schweigend in die herbliche Landschaft hinaus.

— Mama hat Frau Régnier sehr geliebt, nicht wahr, Papa? fragte Antoinette sanften, ernststen Tones.

— Sie hing mit unendlicher Liebe an ihr, erwiderte der Marquis, der noch immer hinausblickte.

— Wenn dem so ist, Papa, so müssen wir sie in ihrer traurigen Lage bei uns aufnehmen, wie es Mama gethan hätte...

— Schweigend drückte der Marquis den Arm seiner Tochter unter dem seinigen.

— Und was ist's mit unserer Reise? fragte er nach einer Weile.

— Die werden wir später... gemeinschaftlich machen. In wenigen Wochen wird Frau Régnier wohl auch erheitert sein, wenn sie am Meeresstrande wird Luft und Sonne genießen können.

— Aber wie steht es denn mit Dir, die Du so erschöpft bist und auf der Stelle abreisen wolltest? fuhr der Vater mit einem fragenden Blick auf das schöne, bleiche Gesicht seines einzigen Kindes fort.

— Man soll nicht selbstsüchtig sein, erwiderte sie mit einem leisen Lächeln. Lassen wir Anderen angeheben, was wir selbst gerne genießen möchten...

Ein Schluchzen wollte sich über ihre Lippen drängen; allein sie wußte es zurückzudrängen, doch mußte sie sich abwenden, um ihre Anstrengung zu verbergen. Ein wenig beunruhigt blickte ihr Vater sie an.

— Du wirst sehen, Papa, daß sich Alles ganz schön gestalten wird, und gar so lange wird ja die Sache auch nicht währen, denke ich.

Niemand wußte, wie schwer ihr das Opfer gefallen, das sie da still, in aller Bescheidenheit gebracht.

17.

Der Doktor hatte verordnet, daß Frau Régnier fünf Tage im Bett verbringen sollte, bevor sie sich wieder auf ihre Chaiselongue wagen dürfte. Diese fünf Tage verwendete Landry zur Ausführung eines Planes, den er entworfen hatte.

Während des ganzen Tages fuhrn Karren mit den verschiedensten Pflanzen, ausgehobenen Bäumen, Gebüschern sammt Wurzeln und tropischen Gewächsen zwischen dem alten und neuen Heim hin und her; ganze Scharen von Arbeitern waren ununterbrochen im Garten des neubezogenen Hauses thätig, um Kieswege anzulegen und neue Alleen und Gänge abzustecken.

Mit zornerkülltem Herzen sah Celestine Chantefleur nach und nach Alles verschwinden, was die Freude und der Stolz ihres Miethhauses gewesen; die schattigen Laubgänge wurden fortgeschafft, das dicke Buschwerk nahm seinen Weg nach dem neuen Heim und allmählig wurde der Garten das, was er

gewesen: ein Rübenacker ohne Rüben, der des neuen Samens harnte, der ihn befruchten sollte.

Und Celestine konnte nichts dagegen thun. Sie war davon in Kenntniß gesetzt worden, daß die Rechnungen über all diese Zierpflanzen, Bäume, Rosenstöcke und Balmenstämme nicht nur in dem Schreibtiische der Frau Régnier, sondern in einem zweiten Exemplar in den Registern der berühmtesten Samenhandlung der Provinz verwahrt seien. Sie hatte demnach nichts zu beanspruchen, nichts zu fordern, und wie Mathäus behauptete, ließ man noch immer mehr zurück als man angetroffen hatte.

Das „Schloß“ des Chepaars Chantefleur blieb nicht im Entferntesten einem Taubenschlag. Immer häufiger wurden die Rechnungen und gerichtlichen Vorladungen, die von allen Seiten herbeigebracht wurden und die für die Rechtllichkeit zeugten, mit welcher das Ehepaar bei den geringsten Einkäufen und Plänen zu Werke ging.

Das „Telephon“ zwischen dem Hause und dem „Schloß“ funktionirte noch immer, jedoch fortan in umgekehrtem Sinne. Mathäus, der die halben Tage in der früheren Behausung verbrachte, um das Ausheben und Fortschaffen der Bäume und sonstiger Pflanzen zu beaufsichtigen, erfuhr jetzt Alles, was sich in dem Schlosse ereignete, und zwar durch die Diensteute, die schlecht bezahlt, schlecht genährt und schlecht behandelt wurden, und denen das immer häufiger werdende Erscheinen der Gerichtsvollzieher im Hause jedwede Achtung vor ihren Brodherren geraubt hatte. Wäre Villoré neugierig gewesen, so hätte er gar Vieles, wenn nicht Alles erfahren können, was sich auf das intime Leben des lebenswichtigen Ehepaars bezog; aber ganz abgesehen davon, daß er keinerlei Neigung für diese Erweiterung seiner Kenntnisse in sich verspürte, verfolgte er ja einen ganz anderen Zweck.

An dem Tage, da Frau Régnier das Bett verlassen durfte, um sich auf ihre Chaiselongue zu legen, bat er sie um die Erlaubniß, sie dahin zu führen. Wie er es vorausgesehen, wollte sich die Genejende dem Fenster nähern, um den Himmel zu sehen, wie sie das immer gethan hatte. Er rückte die Chaiselongue so dicht als möglich ans Fenster, dessen Vorhänge zur Seite gezogen waren, und dann trat er auf die Seite, um der theuren Frau den Ausblick freizugeben.

Sie faltete die Hände, neigte sich ein wenig vornüber und blickte in den Garten hinunter.

— Aber, Landry, was ist denn das? fragte sie mit einem Male. Da sehe ich ja meinen Zederbaum! Und dort sogar meinen Goldregenstrauch... und da mein Kreuzgehölz... Landry!

— Nun, sagte, Pathin, nur sagte und sich nicht aufregen! erwiderte der junge Mann, die beiden Hände erfassend, die sie ihm entgegenstreckte. Ja, das ist Dein Zederbaum, Dein Kreuzgehölz und alles Uebrige!

— Alles Uebrige? Ich will aufstehen, will sehen...

— Du sollst Alles sehen, ohne aufzustehen, sagte Landry und gab Louise ein Zeichen, worauf diese ihre Gebieterin in ein großes Tuch hüllte. Wir werden die Chaiselongue auf den Balkon rollen — denn ein Balkon ist auch vorhanden — und dann sollst Du Alles sehen.

Schweigend betrachtete Frau Régnier den Garten, der fast eine getreue Kopie jenes anderen war, aus welchem sie die Bosheit zweier Menschen verdrängt hatte. Landry hatte seine Zeit gut ausgenüßt.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Montag, den 13. März 1899.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 7

Nemzeti színház.

Évi bérl. 50. Havi bérl. 11.
PRY PÁL.

Vigjáték 5 felvonásban. Irta John Poole.

Harly, bákebiró Uiházi
Harly Frank Pál
Wiberton Gabányi
Willis, unokadöcsö Iván
Staley Lészáros
Harry, 64 Horváth
Irr Pál Vizvári
Grassy házfelügyelő Egressy
Dobledet fogad. Latabár
Simon szolgál. Körösmezel
Ellis Ligeti
Marionna Willis Meszlényi
Sztalos neje Szabó
Sztalosné gazdassz. Lendvayné
Pébe szobalány Palotai
Csabi
Kezdeté 7 órakor.

Vár-színház.

Nagy bérl. 87. Havi bérl. 7.
Hunyadi László.

Nagy opera 4 szakaszban.
Zenéjét szerzte Erkel F.
V. László magy. király Kiss
Cillei Ulrik Szendrői
Hunad László Arányi
Hunad Mátás Payer
Gara, nádor Nev D.
Mária, leánya Blätterbauer
Erzsébet Párvy
Rozsónyi Mihályi
Egy hólyg Bertis
Egy leány Kárpát
Kezdeté 7 órakor.

Vigszínház.

Családi örökök.

Vigjáték 3 felvonásban. Irta: Maurice Hennequin.
Kezdeté fél 8 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters. Dienstag „Havlet“ (N. 216. 60. M. 216. 12). Mittwoch „A házi háke“ (N. 216. 61. M. 216. 13). Donnerstag „Bafal“ (N. 216. 62. M. 216. 14). Freitag „A dolovai nábob leánya“ (N. 216. 63. M. 216. 15). Samstag „A házi háke“ (N. 216. 64. M. 216. 16). Sonntag Nachm. „Közönyt közzényel“ (N. 216. 65. M. 216. 17). (Ab. susp.)

Repertoire der Kónigl. Ober. Dienstag „Carmen“ (N. 216. 44. M. 216. 8). Mittwoch „Fau“ (N. 216. 45. M. 216. 9). Donnerstag Jókónvölzélvadás „H-mol Symphonie“ „Lázár feltámasztása“ „H-mol Symphonie“ „Lázár feltámasztása“ (Ab. susp.). Samstag „Don Juan“ (N. 216. 46. M. 216. 10). Sonntag „A proféta“ (N. 216. 47. M. 216. 11).

Repertoire des Lustspieltheaters. Dienstag „Hajnali vendég“ „Dr. Papi“ „Kötemény“ (Arányi Emilől). Háló-foosik ellenőr. Donnerstag „Dr. Papi“ „Hajnali vendég“. Freitag „Dr. Papi“ „Hajnali vendég“. Samstag „Mozzó fényképek“. Sonntag Nachm. „Triby“ (N. 216. 48. M. 216. 12). „Hajnali vendég“.

Repertoire des Volkstheater. Dienstag „A görög rabszolga“ (N. 216. 148). Mittwoch bis Samstag „A görög rabszolga“ Sonntag Nachm. „Diákasszonyok“ (N. 216. 149).

Repertoire des Ungarischen Theaters. Dienstag „Gyurkovics-lányok“ (N. 216. 148). Mittwoch Nachm. „Aranylókodalm“ (N. 216. 149). Donnerstag „Aranylókodalm“ „Influenc“ (N. 216. 150). Freitag „A gésák“. Samstag Nachm. „Egyiptom gyöngye“, (N. 216. 151). „Gyurkovics-lányok“.

ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.

Franz Albrecht Pächter.

Anfang 8 Uhr. Seite Ende 12 Uhr.

Mr. Staley u. Miss Birbeki

mit ihrer „musikalischen Grobschmiede“.

Barnam's Doggenmente. Hilaris & Tordant,

sonie alle engagierten Künstler und **Der schöne Rigó**

Mittwoch, den 15. März: Benefiz des Oberregisseurs **Eugen v. Köszeghy**. „3 Paar Schuhe“. Große Konzert-Akademie, neues Ballet-Divertissement mit **Frl. SOZO**.

Wer erprobt haltbare und

dauerhafte Anzüge

preiswert kaufen will, lasse sich bei seinem Schneidermeister nur die Musterkarte der Firma

Joh. Stikarofsky, Budapest, V.

Elisabethplatz 16.

vorliegen.

Die streng solide Geschäftsgebarung dieser Firma verbürgt zufriedenstellende Bedienung.

Weder durch hohe Rabatte, noch andere Bestechungen werden Kunden gewonnen. Fachblatt für Schneider gratis.

Belvárosi magánzalogház

BÖHM MÁTYÁS,

BUDAPEST, Károly-körút 8. szám.

Legmagasabb kölesönt adok mindennemű

arany, ezüst és ékszerárgyakra.

Kiváltak máshol elzalogosított ékszerárgyakat magasabb köle-önadás czéljából.

BÖHM MÁTYÁS,

Károly-körút 8.

100273

M. kir. Operaház.

Geschlossen.

Népszínház.

A görög rabszolga.

Operette 3 felvonásban. Szövegét írta Owen Hall. Zenéjét szerzte Szidray Jones.
Antonia Z. Bárdi
Iris F. Hegyi
Marous Solymosi
Heliadornus Németh
Aspasia Kárv K.
Archias Szirmai
Dioned Raskó
Lioinia Eötvös
Flavia Harmath
Cornelia Makkos
Tulia Baán
Silvius Imbinszky
Manlúk Uivári
Lullius Tollagi
Curius Kiss M.
Cicre Rozsa
Melanopis M. Csatali
Nenia Kárpáti
Constans Vörtesi
Kezdeté 7 órakor.

Magyar színház.

A Gyurkovics-lányok.

Kletkép 4 szakaszban. Irta Herczeg F.
Özv. Gyurkovicsné Szilassy
Kati ka Róza Lili
Sári Aranyossy
Ella Jilkei
Miozi Ráskav
Terka Galambos
Liza Haller
Lári Váradi
Racványi bá-6 Molnár
Gida, gyámfia Rózahegyi
Horvay Báthonyi
Sándorfy Péter
Semseov Gárdos
Oziganyprimás Passenyei
Kemény Ödvy
Janko Kardos
Kezdeté fél 8 órakor.

FOLIES CAPRICE

VI., Révaygasse 18.

Heute:

„Erblich belastet“.

Vorher:

„Marcus Tullius Cicero“.

Bohózat.

Balkon Inkognitologen.!

Wer radfahren

lernen oder üben will, derversäume nicht, das

Velodrom

VI., Stadtwaldchen-Allee Nr. 42

zu besichtigen. 100266

— 50 Schulräder zur Verfügung. —

Unterricht schon begonnen. Günstigste Lage!

Haltestelle der elektr. Stadtbahn, Linie Königsgasse.

KEINE BÖNBONS

HUSTEN-HEISERKEIT

sind so ärztlich empfohlen

sind so bewährt

sind so anerkannt

sind so eingeführt

sind so stark malzhaltig

sind so von Kaisern, Königen, Fürsten sowie

durch goldene und silberne Medaillen diplomirt;

wirken so lindernd und schleimlösend und

werden seit 50 Jahren wegen ihrer vorzüglichen

Eigenschaften mit bestem Erfolge angewendet,

worüber tausende Atteste auch vieler mediz-

nischer Autoritäten vorliegen, als

HOFF-MALZ-EXTRAKT

BONBONS

Ein Karton 10 kr., ein Säckchen 30 kr.

Zu haben in allen Apotheken und Spezereiwaren-

geschäften. General-Depôt für Ungarn: Apotheke

Josef v. Török, Budapest, Király-utca 12.

Balázs & Bródy,

technisches Geschäft,

Gyár-utca 54 (Ecke der Podmaniczkygasse)

empfehlen die patentirten 100062

„Delfin“

Wasser-Filtrir-Apparate

unbegrenzter Dauerhaftigkeit, an jedem Wasserleitungs-Ausfluß

anzubringen. Montirt 16-27 fl.

Telephon- und Briefbestellungen werden sofort effectuirt.

Vollkommen reines Wasser garantirt.

Tuchversandt nur für Private.

Ein Coupon, 3-10 m

lang, genügend für

1 Herren-Anzug,

kostet nur

fl. 2.50 aus guter

fl. 3.10 aus guter

fl. 4.80 aus guter

fl. 6.00 aus guter

fl. 7.75 aus feiner

fl. 9.00 aus feiner

fl. 10.50 aus feinsten

fl. 12.40 aus englischer

fl. 13.95 aus Kammgarn

echter Schafwolle.

Tuchfabriks-Kiesel-Amhof in Brünn.

Niederlage

Muster gratis und franco. — Mustergetreue Lieferung.

Privat-Kunden Achtung! Nur direct wird preis-

wert eingekauft. Zur Aufklärung und zum Beweis Folgendes:

Adolf Krausz, Tuchhändler in Budapest, gibt dem Schneider für

Bestellungen aus seinen Musterbuche na hstehende Geschenke:

Bei Abnahme von 6. W. fl. 10. — um 50 kr. eine Hose

„ „ „ 20. — „ fl. 1. — einen Anzug

„ „ „ 60. — einen feinen Anzug ganz umsonst.

Ausserdem hat der Schneider folgenden Rabatt: fl. 3. — per Meter u. 20%.

Diese Geschenke bezahlt nur der Privatkunde, welcher aus dem

Musterbuche des Adolf Krausz beim Schneider kauft.

של פפה

Bäckerei

ברכה נמר

erzeugen auch dieses Jahr, wie schon seit 40 Jahren,

mit allseitigem Vertrauen, ohne jede Beihilfe fremder

Personen

בשר בעקריי של פפה

sehr geeignet für Konfekt und Gastmähler, u. zw.:

Mandel-Kränzchen, Kipfel und Chokoladen-Stängel.

Sehr schöne 100 Stück à fl. 2.50. Sorgfältig

verpackt. Versandt per Postnachnahme.

Auf vielseitiges Verlangen und nur um

הבשר משהל פפה haben wir uns die heil-

ige Aufgabe gestellt, auch של פפה zu erzeugen. Bil-

liger als alle ähnlichen Fabrikate des Auslandes.

Ordes erluben rechtzeitig anzugeben.

Gebrüder LEWIN,

Rouditorei, Gr. Tapolschán. 100354

LOLA

ENTHAARUNG

SALBE

ist das Wunderbarste auf dem Gebiete der Chemie, da die

Salbe schon nach 10tägigem Gebrauche die bei Damen

so lästigen Haare im Gesicht gründlich sammt

Wurzel für immer entfernt, vollkommen

unschädlich ist und nicht die geringste Spur

zurücklässt. 1 Tiegel 2 fl. 50 kr. Gebrauchsweisung

liegt bei. Aufträge gegen Nachnahme oder vorherige

Einsendung des Betrages werden überallhin prompt

und disret effectuirt durch

I. SCHMIDEX, Budapest, VII., Nyár-utca 18, 3. St. J.

Kaffee- und Thee-Import

von den billigen Sorten bis zu den hochfeinsten Spezialitäten.

BRÜDER KUNZ. 18 Filialen.

Budapest, V., Göttergasse Nr. 2, Ecke Badgasse Nr. 10.

Eigene Kaffeebrennereien nach eigenartigem Verfahren, wobei dem Kaffee die Kraft erhalten bleibt und das Aroma zur

höchsten Entwicklung gebracht wird. Von allen Fachleuten der Kaffeebranche und der Physik als das Vollendetste der

Zeitzeit anerkannt, in allen Kulturstaaten der Welt patentirt!

Rohe Kaffee von fl. 1.05 per Kilo, gebrannte von fl. 1.20 per Kilo aufwärts.

Preislisten gratis. Versandt per Post od. Bahn nach allen Stationen der Monarchie.

